

Stephan Gürtler

Bibi & Tina

Holger verliebt sich



Es war Holger Martin, Tinas 18-jähriger Bruder. Er stand in der Tür der Scheune und kam nun auf sie zu – Gesicht und Hände mit Motoröl verschmiert. Seit der Abreise der Ferienkinder war Holger damit beschäftigt, den Motor des alten Traktors in seine Einzelteile zu zerlegen. Letzte Woche hatte er beim Fahren ein „verdächtiges Geräusch“ gehört, dem er jetzt endlich auf die Spur kommen wollte.

„Ja, alles in Ordnung“, rief Tina und verbarg blitzschnell das zerrissene Laken hinter ihrem Rücken. „Hoheit und Ricki haben sich bloß wieder eine ihrer Verfolgungsjagden geliefert.“

Zum Glück fragte Holger nicht genauer nach, denn Fredo lief auf ihn zu. „Fangen wir

gleich mit dem Reitunterricht an?“, krächte er voller Vorfreude.

„Na klar!“, erwiderte Holger. „Ich muss mir nur erst die Hände waschen.“

„Und das Gesicht“, ergänzte Isabella lachend. „Da bist du auch ganz verschmiert.“

„Echt?“ Holger fuhr sich mit Zeige- und Mittelfinger über die Wange, die jetzt ein weiterer dicker schwarzer Streifen zierte. Plötzlich sah er aus wie ein Indianer mit Kriegsbemalung, und Isabella musste noch mehr lachen.

Holger zuckte nur mit den Achseln. „Bin gleich wieder da“, brummte er und verschwand im Haus.

Isabella sah ihm gedankenverloren nach. Erst als Bibi fragte, ob sie gleich wieder alle

zusammen mit Ricki Gassi gehen würden, erwachte sie und räusperte sich.

„Ja! Meinetwegen können wir sofort los.“

„Und was machen wir mit dem Laken?“, fragte Tina und zog es auseinander. „Mutti wird nicht gerade begeistert sein.“

Hoheit hatte das Laken ganz schön zugerichtet, es hatte einen langen Riss und war schmutzig und zerknittert.

„Ach, das ist doch kein Problem“, sagte Bibi. „Ich kann einfach ...“ Unwillkürlich hob sie ihre Arme, doch bevor sie loslegte, warf sie Tina einen fragenden Blick zu.

Diese nickte. „Aber mach schnell, Bibi! Bevor Mutti es merkt.“

Natürlich ging es ums Hexen. Bibi war schließlich eine Hexe, aber leider mochte Tinas Mutter auf dem Martinshof keine

Hexereien. In einem solchen Fall konnte sie aber wohl nichts dagegen haben, fand Bibi.

„Eene meene Angelhaken, an der Leine hängt das Laken. Eene meene Fußballtor, ganz und sauber wie zuvor. Hex-hex!“

Es machte Plingpling, Hexsternchen sprühten aus Bibis Fingern, und plötzlich schwebte das Laken aus Tinas Händen und legte sich wieder ordentlich und faltenfrei über die Wäscheleine. Das Loch war verschwunden und das Laken so blütenweiß wie vorher.

„Genial!“, rief Isabella begeistert. Sie wusste zwar schon, dass Bibi eine Hexe war, hatte sie aber noch nie in Aktion erlebt.

„Kannst du mir das beibringen?“, fragte sie.

Bibi schüttelte den Kopf. „Leider nein“, erklärte sie. „Hexkraft ist angeboren und

vererbt sich nur von der Mutter auf die Tochter.“

„Tja, so ein Pech, dass meine Mutter keine Hexe ist.“

Isabella strich sich eine ihrer widerspenstigen Haarsträhnen hinters Ohr. Dann berichtete sie den Mädchen ausführlich, wie ihr kürzlich bei der Arbeit ein ganzes Tablett voller Geschirr auf den Boden geknallt sei.

„Das war vielleicht ein Krach! Eine alte Oma hätte fast einen Herzinfarkt gekriegt“, sagte sie lachend.

Als Tochter des Eisdielenbesitzers Carboni aus Rotenbrunn musste sie nämlich in den Ferien in der Eisdiele aushelfen.

„Aber das Schlimmste war, dass das ganze Geschirr kaputt war“, fuhr sie fort. „Mit